



**Professor Dr. iur. Thomas Feltes M.A.**

Juristische Fakultät

Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft

**April 2012**

**Vorläufiger Untersuchungsbericht**

**zu den Ereignissen beim sog. „Schweinske-Cup“**

**am 06. Januar 2012 in Hamburg**

## 1. Auftrag und Vorgehensweise

Mitte Januar 2012 nahm Sven Brux im Auftrag der Fanversammlung des FC St. Pauli Kontakt mit dem Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum auf und fragte an, ob eine unabhängige Untersuchung der Ereignisse rund um das Hallenturnier am 06. Januar 2012 in der Alsterdorfer Sporthalle möglich sei. An diesem Tag war nach gewaltsamen Ausschreitungen das traditionsreiche „Schweinske-Cup“-Hallenturnier abgebrochen worden.<sup>1</sup> Hintergrund war offensichtlich, dass (laut Spiegel Online<sup>2</sup>) auch die Hamburger Polizei nach eigenen Angaben über den Auslöser der „Massenschlägerei“ rätselte. Bei den Ausschreitungen waren nach Medienangaben<sup>3</sup> 49 Menschen verletzt worden, darunter 14 Polizisten. Weitere 40 Personen mussten nach dem Einsatz von Pfefferspray von den Sanitätskräften in der Halle an den Augen behandelt werden. Die Polizei nahm insgesamt 74 Personen in Gewahrsam.

Nach Rücksprache mit der Fanversammlung, dem ständigen Fanausschuss und dem Präsidium des FC St. Pauli wurde beschlossen, in einem ersten Schritt durch Mitarbeiter des Lehrstuhls unter Leitung von Professor Dr. Thomas Feltes eine unabhängige Bestandsaufnahme erstellen zu lassen. Der Fanladen hatte dazu folgende Pressemitteilung veröffentlicht:

Am 14. Januar 2012 haben die versammelten St. Pauli Fans im Rahmen der Diskussionsveranstaltung vom Fanladen St. Pauli nach den Vorfällen beim diesjährigen Schweinske-Cup beschlossen, eine unabhängige Untersuchungskommission einzuberufen. Mit Herrn Prof Dr. Feltes von der Ruhr-Universität Bochum konnte ein Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der DFL dazu gewonnen werden, diese federführend zu leiten. Wir bitten daher alle Fans, ihre Beobachtungen und Gedächtnisprotokolle zu den Vorfällen beim Schweinske Cup 2012 an das Fanprojekt des FC St. Pauli, den Fanladen St. Pauli zu schicken. Per Mail an [info@stpauli-fanladen.de](mailto:info@stpauli-fanladen.de) oder per Post in die Brigittenstraße 3, 20359 Hamburg. Die Daten werden vertraulich behandelt, alle eingehenden Berichte und Protokolle an die Untersuchungskommission weiter geleitet und abschließend gelöscht und/oder vernichtet. Auf Wunsch werden die Protokolle auch nur anonymisiert weitergegeben!<sup>4</sup>

In der Folge gingen beim Fanladen insgesamt mehr als 40 Stellungnahmen und Berichte ein, die eine wesentliche Grundlage für den folgenden Bericht waren.

---

<sup>1</sup> Vgl. „Fußballchaoten‘ setzen Untersuchungskommission ein. Keine Angst vor der Wahrheit: Fans des FC St. Pauli haben beschlossen, eine unabhängige Untersuchungskommission zu initiieren. Diese soll den Ablauf der Ereignisse bei einem Hallenturnier, bei dem es mindestens 90 Verletzte gab, aufarbeiten.“ <http://www.publikative.org/2012/01/15/fussballchaoten-setzen-untersuchungskommission-ein/>

<sup>2</sup> <http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,807809,00.html>

<sup>3</sup> S. z.B. Spiegel-Online, FN 2 sowie <http://www.spiegel.de/sport/fussball/0,1518,807690,00.html>

<sup>4</sup> Siehe auch hier: <http://www.publikative.org/2012/01/25/fussballfans-gewinnen-renommierten-forscher-fur-u-kommission/>

32 Zusätzlich standen den Mitarbeitern des Lehrstuhls<sup>5</sup> folgende Materialien zur Verfü-  
33 gung und wurden in die Auswertung einbezogen:

- 34 • Offizielle Stellungnahme des FC St. Pauli zu den Vorkommnissen vom  
35 09.01.2012
- 36 • Bericht des Innenausschusses zum Thema „Gewalttätige Ausschreitung am  
37 Rande des Schweinske-Cups 2012“ (Drucksache 20/3019 vom 02.02.2012<sup>6</sup>),
- 38 • Bericht der Polizei Hamburg (Führungs- und Lagedienst) vom 20.01.2012 an den  
39 DFB, Direktion Sportgerichtsbarkeit<sup>7</sup>,
- 40 • Bericht von Hans-Jürgen Kopka, Hamburger Fußball-Verband, vom 09.01.2012  
41 (hier überschrieben mit: „persönliche Nachbetrachtung“)<sup>8</sup>
- 42 • Bericht von contro Veranstaltungsdienste GmbH, beauftragt mit der Durchfüh-  
43 rung der Kontroll- und Ordnungsdienste beim Schweinske-Cup, vom 11.01.2012
- 44 • Persönliche Nachbetrachtung von Christian Vartan (Vartan Product Support  
45 GmbH), Mitausrichter des Schweinske Vorturniers vom 13.01.2012
- 46 • Protokoll der 2. Sicherheitsbesprechung Schweinske-Cup 2012 – PK 33 am  
47 20.12.2011 (Verfasser: PK 033.1)<sup>9</sup>
- 48 • Schriftliche kleine Anfrage der Abgeordneten Christiane Schneider und Mehmet  
49 Yildiz (DIE LINKE) vom 09.01.2012 und Antwort des Senats (Drucksache 20/2790  
50 vom 17.01.2012)<sup>10</sup>,
- 51 • Schriftliche kleine Anfrage der Abgeordneten Christiane Schneider (DIE LINKE)  
52 vom 12.01.2012 und Antwort des Senats (Drucksache 20/2841 vom  
53 20.01.2012)<sup>11</sup>,
- 54 • Diverse Blogs, z.B. „neunzehnhundertzehn“, „uebersteiger.de“ u.a.
- 55 • diverse Presseberichte und Pressemeldungen, einschl. Videos, z.B. über YouTu-  
56 be.

57

58 Der folgende Bericht wurde am 12. April 2012 über Sven Brux dem Fanladen bzw. dem  
59 Fanausschuss des FC St. Pauli übergeben.

---

<sup>5</sup> Beteiligt waren die folgenden MitarbeiterInnen des Lehrstuhls: Professor Dr. Thomas Feltes, Jurist und Sozialwissenschaftler (Leitung); Julia Schmidt, Sozialwissenschaftlerin, Christoph Engling, Stud. iur.

<sup>6</sup> Umfang 14 S.

<sup>7</sup> Hier liegen nur 2 Seiten vor, möglicherweise unvollständig!

<sup>8</sup> Insg. 3 Seiten; PHK i.R. Kopka ist lt. eigenen Angaben Beisitzer HFV-Verbandsgericht und Beisitzer NFV-Verbandsgericht

<sup>9</sup> Umfang 3 Seiten, unterzeichnet ist der Bericht mit „Wilke“. Hier gibt es ggf. weitere Berichte, die uns nicht vorlagen.

<sup>10</sup> Umfang 8 S.

<sup>11</sup> Umfang 2 S.

60 **2. Ablauf und erste kursorische Bewertung der Ereignisse**

61 Die Darstellung orientiert sich an den uns bis dato vorliegenden Augenzeugenberichten  
62 und Gedächtnisprotokollen. Dabei erfolgt auch unter Berücksichtigung der anderen,  
63 o.g. Unterlagen eine erste, eher oberflächliche Prüfung und Bewertung sowie die  
64 Formulierung von relevanten Fragen (jeweils in den Kästen). Dies muss zu einem späteren  
65 Zeitpunkt<sup>12</sup> ergänzt oder korrigiert werden.

66

67 Vor dem eigentlichen Spieltag hat der HSV auf Anraten der Polizei die Teilnahme an  
68 dem Turnier abgesagt. Offensichtlich gab es von Seiten der Polizei hier massive Sicherheitsbedenken.  
69 Die Ankündigungen aus der HSV-Szene, dass es dort bei dem Turnier  
70 „krachen“ würde, „weil es nie wieder so einfach sein wird, an die Anderen ranzukommen“  
71 dürften auch der Polizei bekannt gewesen sein. Ebenfalls wird man davon ausgehen  
72 dürfen, dass der Polizei bekannt war, dass in Lübeck zwar Karten für beide Turniertage  
73 angeboten wurden, aber ausschließlich Karten für den Freitag tatsächlich verkauft wurden –  
74 was darauf hindeutet, dass man weniger wegen der Spiele, sondern vor allem, um dort  
75 Krawall zu machen, nach Hamburg fahren wollte (Drucksache 20/3019, S.9).

77

78 Offensichtlich wurde im Vorfeld nicht thematisiert, wie man mit bundesweit existierenden  
79 oder lokalen Stadionverboten bzw. den betroffenen Personen bei dem Turnier umgehen sollte.  
80 Es hätte mehr als nahe gelegen, diesen Personen auch den Zutritt zu dem Turnier zu  
81 untersagen, und dies (z.B. durch entsprechende, ansonsten gängige Gefährderansprachen  
82 oder Meldeauflagen) vorzubereiten und später auch umzusetzen.

84

85 Ebenfalls war der Polizei spätestens seit der Ankunft um 16:53 Uhr bekannt, dass 20  
86 HSV-Anhänger die Fanggruppe aus Lübeck verstärkten<sup>13</sup>. Nach Informationen der Polizei  
87 Schleswig-Holstein war zudem davon auszugehen, dass „unter den zu erwartenden  
88 80-120 Anhängern des VfB Lübeck 30 – 40 Problemfans befinden würden“<sup>14</sup>. Die Polizei  
89 HH selbst schloss demnach nicht aus, dass „Problemfans des HSV mit befreundeten  
90 Problemfans des VfB Lübeck die Veranstaltung besuchen würden. Am Einsatztag stellte  
91 die Bundespolizei etwa 100 anreisende Problemfans aus Lübeck fest“<sup>15</sup>.

92

---

<sup>12</sup> S. dazu die Vorschläge zum weiteren Vorgehen am Ende des Berichtes.

<sup>13</sup> „30 Hooligans aus Hamburg (seien) nach Lübeck gefahren..., um gemeinsam mit den Anhängern des VfB Lübeck mit dem Zug zu fahren“, Drucksache 20/3019, S. 9

<sup>14</sup> Drucksache 20/2790, S. 1

<sup>15</sup> o.g. Drucksache, S. 1

93 Im Hauptbahnhof und außerhalb des Bahnhofs wurden nach dem Polizeibericht meh-  
94 rere Knallkörper gezündet und zwei kleine bengalische Feuer abgebrannt.

95 Spätestens hier hätte dem Einsatzleiter bewusst sein müssen, dass es sich bei der Lü-  
96 becker Gruppe um gewaltbereite Fans handelte. Entsprechend wurde die Gruppe auch  
97 von der Polizei zum Veranstaltungsort begleitet, wo es beim Einlass erneut zu Gewalt-  
98 tätigkeiten kam. Festnahmen oder Personalienfeststellungen erfolgten hier offensicht-  
99 lich nicht, obwohl dies ein deutliches (auch präventives) Signal an die Lübecker Fans  
100 gewesen wäre.

101  
102 Während des Fanmarsches (ab etwa 16:45 Uhr vom U-Bf. Lattenkamp beim Millerntor-  
103 Stadion am HBF vorbei zur Halle) kam es zu verbalen Auseinandersetzungen zwischen  
104 St. Pauli-Fans und der Polizei; dabei wurden am Bahnhof bengalische Feuer gezündet.  
105 Die Polizei hat den Fanmarsch u.a. zu Pferd als „Wanderkessel“ begleitet und drei Mal  
106 unterbrochen, was offensichtlich die Stimmung angeheizt hat.

107  
108 Der Einlass (ab etwa 16:55 Uhr) verlief grundsätzlich ruhig, einige Fans beschwerten  
109 sich jedoch über das (nicht nur verbal) aggressive Auftreten und das extrem gründliche  
110 Durchsuchen durch die Ordnungsdienste sowie die Polizeiketten.

111 Offensichtlich waren Polizei und Ordnungskräfte auf nicht-friedliche Auseinanderset-  
112 zungen vorbereitet und wollten im Vorfeld deutlich „Flagge“ zeigen. Näheres dazu  
113 könnte sich aus den uns bislang noch nicht vorliegenden Protokollen der Vorbereitungen  
114 ergeben. In dem uns vorliegenden Protokoll der 2. Sicherheitsbesprechung  
115 am 20.12.2011 liegt der Schwerpunkt der Thematik allerdings offensichtlich eher in der  
116 Absage des HSV und den sich daraus ergebenden Konsequenzen (deren sicherheits-  
117 technische Aspekte allerdings nicht im Protokoll angesprochen werden) und der Dis-  
118 kussion um ein mögliches Alkoholverbot.

119 Das am 02.12.2011 vorgelegte Sicherheitskonzept beinhaltete die Anzahl und Postie-  
120 rung der vorgesehenen 150 Ordner (welche später auf 120 reduziert wurden), die  
121 Trennung der Fanbereiche in der Halle und die separaten Faneinlässe (Drucksache  
122 20/2790, S. 3). Wieso später nur 80 Ordner der Fa. contro eingesetzt wurden (s. Druck-  
123 sache), müsste geprüft werden.

124  
125 Um ca. 17:30 Uhr, kam es beim Eintreffen der Lübeck Fans (wurden mit Shuttle-Bussen  
126 vom HBF zur Halle geleitet), zu ersten verbalen Auseinandersetzungen zwischen bei-  
127 den Fanlagern. Diese beinhalteten insbesondere rechtsextreme Äußerungen, die of-  
128 fensichtlich die als links bekannten St. Pauli-Fans zusätzlich reizen sollten, was auch  
129 von den Fans des FC St. Pauli so wahrgenommen wurde. Bereits hier hätte die Polizei  
130 aufgrund des Legalitätsprinzips (es bestand der begründete Verdacht, dass gleich ge-  
131 gen mehrere Straftatbestände verstoßen wurde), aber auch aus polizeirechtlicher Sicht  
132 einschreiten und erste Personalien feststellen müssen.

133 Die Lübecker Fans griffen beim Einlass das Sicherheitspersonal an, darunter waren 20  
134 bis 40 gewaltbereite Fans des HSV, die den szenekundigen Beamten bekannt gewesen  
135 sein mussten.

136 Frage: Warum erfolgten hier keine Festnahmen, warum konnten diese Fans sich da-  
137 nach noch relativ unkontrolliert in der Halle bewegen?

138  
139 Die Provokationen gingen vermutlich von den Lübeckern aus (der „Hitler-Gruß“ wurde  
140 gezeigt, und es gab Rufe wie „Scheiß-St. Pauli“ und „Schwule“, „Judenkinder“ u.ä.). Die  
141 St.-Pauli-Fans blieben offensichtlich relativ ruhig und haben lediglich zurückgepöbelt.

142  
143 Die Lübecker Gruppe wurde von Personen, die schwarze T-Shirts mit Ausdrucken wie  
144 „Krawallbande“, „Krawallbrüder“ o.ä. trugen dominiert, verschiedene Augenzeugenber-  
145 ichte sprechen von einem geschlossenen Bild ohne den Einsatz der üblichen Fanuten-  
146 silien. Dies musste der Polizei spätestens seit dem Eintreffen der Gruppe in Hamburg  
147 (wahrscheinlich aber schon aufgrund der Beobachtungen bei der Abreise in Lübeck)  
148 bekannt gewesen sein.

149

150 Hier haben wir den Eindruck, dass

151 a) sich die St. Pauli-Fans ungerecht behandelt fühlten (Fokus des polizeilichen Interes-  
152 ses galt ihnen, obwohl die Provokationen von den Lübecker Fans ausgingen), was mög-  
153 licherweise eine der Ursachen für spätere Auseinandersetzungen gewesen sein kann  
154 und

155 b) zudem möglicherweise Straftaten nicht verfolgt wurden, obwohl dies gesetzlich vor-  
156 geschrieben ist (§§ 86a und 130 StGB, § 163 StPO). Hier ist zu klären, ob es hierfür  
157 nachvollziehbare Gründe (z.B. durch einen Einsatz drohende Eskalierung) gibt und ob  
158 ggf. nachträglich Ermittlungen angestellt wurden (gab es eine Videoüberwachung in  
159 der Halle?)<sup>16</sup>.

160 c) wenn es zutrifft, die Polizei im gesamten Verlauf der Veranstaltung entsprechende  
161 Straftaten „nicht festgestellt“ hat (Drucksache 20/2790, S. 2), dies offensichtlich dafür  
162 spricht, dass man vor allem oder sogar ausschließlich Fans des FC St. Pauli im Blick hat-  
163 te – und dies, obwohl es im Vorfeld bereits zu Straftaten durch Lübecker Anhänger  
164 gekommen war. Ein u.E. zumindest zweifelhaftes polizeitaktisches Vorgehen.

---

<sup>16</sup> Die Begründung (Drucksache 20/3019, S. 10), wonach „das Tragen des Einsatzhelms“ diese Kenntnis-  
nahme verhindert habe, kann nicht nachvollzogen werden, da dies ja bedeuten würde, dass diese Beam-  
ten auch wichtige Anrufe oder Informationen nicht bekommen könnten. Zudem müssten ja wenigstens  
einige Beamte ohne Helm in der Halle gewesen sein.

165 Eingesetzt waren (Drucksache 20/2790 S. 3f.) durch das einsatzführende Polizeikom-  
166 missariat (PK) 33 zunächst 247 Polizeibeamte, bestehend aus Beamten des PK 33, zwei  
167 Hundertschaften der Bereitschaftspolizei, Reiterstaffel und drei Einsatzzüge der Zent-  
168 raldirektion (ZD).

169

170 Die Beamten der Bereitschaftspolizei wurden zur Fanbegleitung beim Anmarsch und  
171 „sukzessive in der Halle zur Fantrennung“ eingesetzt. Im Einsatzverlauf wurden dann  
172 insgesamt 361 Beamte eingesetzt, d.h. zu den vorgesehenen 247 Beamten kamen 114  
173 Beamte aus insgesamt 12 verschiedenen Polizeikommissariaten, der ZD 53 und 64 und  
174 der LBP 53 sowie der Bundespolizei.

175

176 Wenn während des Einsatzes die Zahl der verfügbaren Beamten um fast 50% erhöht  
177 werden muss, dann kann darin ein Indiz dafür gesehen werden, dass die Polizei ein  
178 Szenario, wie es sich bei dem Turnier zugetragen hat, nicht vorausgesehen hat. Infolge  
179 dessen wurde dann möglicherweise eine relativ bunt zusammengestellte Gruppe von  
180 Polizeibeamten aus räumlich und inhaltlich unterschiedlichen Bereichen eingesetzt,  
181 was eine Erklärung für das eher unkoordinierte Vorgehen sein könnte, aber nicht sein  
182 muss.<sup>17</sup> Die Frage wird auch sein, ob dieser Kräfteansatz (vor dem Hintergrund der  
183 nachweislich vor dem Turnier vorliegenden Informationen) zu den anwesenden ge-  
184 waltbereiten Personen in angemessenem Verhältnis stand.

185

186 Vor dem ersten Spiel kam es wegen einiger Banner zu ersten Rangeleien zwischen  
187 Ordnungsdienst/Polizei und St. Pauli-Fans: Ein Sicherheitsbeamter wollte das Anbrin-  
188 gen (oder ein angebrachtes) Banner verhindern bzw. abhängen, weil ein Werbebanner  
189 dann nicht mehr zu sehen sei. Nach einigen Diskussionen konnte dies aber geklärt  
190 werden. Die Werbe-Banner wurden umgehungen, damit 2-3 Pauli-Banner Platz hatten.

191 Dieses Geschehen spricht dafür, dass die St. Pauli-Fans zumindest zu diesem Zeitpunkt  
192 und an diesem Ort kooperationsbereit und keinesfalls in aggressiver Grundstimmung  
193 waren.

194

195 Ab 17:50 Uhr soll es mehrere Versuche der Fans beider Vereine gegeben haben, zuei-  
196 nander zu kommen, die auch zu Angriffen auf Ordner und Polizeibeamte führten. Nach  
197 Beginn der Veranstaltung „habe es dann eine Beruhigung gegeben, sodass avisiert

---

<sup>17</sup> Die Revierkräfte sind nicht unbedingt in bunter Mischung spontan zusammengestellt, sie können durchaus Teil einer sog. Alarmhundertschaft Hamburg (AHH) gewesen sein. Dies wäre zu prüfen. Diese AHHs werden gebildet, wenn man zusätzlich geschlossene Einheiten braucht. Es sind dann immer dieselben Leuten, besonders im Führungsbereich. Man wird dann, wenn es AHH-Kräfte waren, also nicht unbedingt argumentieren können, dass alles völlig unkoordiniert war. Es kann aber ebenfalls sein, dass alle von der Gewalt überrascht worden sind und die 114 zusätzlichen Beamten spontan zusammengezogen worden sind, nicht als AHH, sondern ohne Vorbereitung. Dann wäre eine gewisse Kopflosigkeit auch zu erklären.

198 worden sei, nach einem problemlosen Ablauf des ersten Spiels die Helme absetzen zu  
199 lassen ... Dies sei nicht möglich gewesen, weil etwa ab kurz vor 19 Uhr eine Lage ent-  
200 standen sei, **die von der Polizei nicht mehr kontrolliert werden konnte**. „Die Lage sei  
201 ob der Vielzahl der Schlägereien, Beamten in Bedrängnis und verletzten Personen un-  
202 übersichtlich gewesen und die **Polizei habe keine Kontrolle mehr über die Situation**  
203 gehabt“ (Drucksache 20/3019, S. 3). Dabei seien auch Unbeteiligte (Erwachsene und  
204 Minderjährige, sowie Kinder) verletzt worden.

205

206 Die Auseinandersetzungen hätten von 17:37 Uhr beziehungsweise massiv 18:20 Uhr  
207 bis 22:10 Uhr gedauert. Es gab 73 Ingewahrsamnahmen und vier vorläufige Festnah-  
208 men (Drucksache 20/3019, S. 4). „Von den 77 festgestellten Personenidentitäten zeig-  
209 ten sich ausgewiesen durch Fanutensilien zwölf als Anhänger des FC St. Pauli, von de-  
210 nen fünf Personen als "Gewalttäter Sport" registriert seien. Hinzu kämen ein "Gewalt-  
211 täter Sport" als Anhänger des Hamburger Sportvereins, ein Anhänger des Hertha BSC  
212 und drei Fans des FC Bayern München. Von den Personen seien 37 polizeilich wegen  
213 anderer Straftaten in Erscheinung getreten, die in der Regel keinen Bezug zum Fußball  
214 hatten. Diese hohe Quote weise auf eine kriminelle Klientel hin und habe die szenekun-  
215 dige Polizei überrascht, weil sie weder der Erwartung noch der Einschätzung oder der  
216 Vorerfahrung der vergangenen Jahre entsprach. Aus Lübeck seien ebenfalls keine ent-  
217 sprechenden Erkenntnisse mitgeteilt worden“ (Drucksache 20/3019, S. 4).

218

219 Insgesamt 31 Gewalttäter sollen von auswärts gekommen sein, darunter unter ande-  
220 rem aus Schottland und Österreich.<sup>18</sup>

221

222 Wenn diese Feststellungen zutreffen, dann deutet vieles darauf hin, dass die Ausgangs-  
223 lage von der Polizei falsch eingeschätzt wurde. Ob dies deshalb der Fall war, weil an-  
224 sonsten übliche Vorabfragen oder Abstimmungen nicht stattgefunden haben, oder  
225 weil Informationen nicht oder falsch übermittelt wurden, wäre zu klären.

226

227 Die Senatsvertreterinnen führten lt. o.g. Drucksache auch aus, „bei den in Gewahrsam  
228 genommenen Personen handelte es sich ausschließlich um Personen, die eine Ausbil-  
229 dung absolviert hätten, im Beruf stünden und damit aus der Mitte der Gesellschaft kä-  
230 men.... Die Beobachtung, dass Störer aus der Mitte der Gesellschaft kämen und anson-  
231 sten ein spießiges bürgerliches Leben führten, hätten sie auch bei anderen Anlässen wie  
232 dem 1. Mai und dem Schanzenfest gemacht. Dadurch sei der ernsthaft gestellte Ansatz,  
233 durch mehr Bildung eine Lösung zu erreichen, nicht zielführend“.

234

235 Diese ersten Rangeleien (deren Auslöser uns derzeit noch nicht deutlich sind; in der  
236 Drucksache 20/3019, S. 3 ist davon die Rede, dass „anwesende 20 bis 30 Fans des VfB

---

<sup>18</sup> Quelle: NDR Online 09.01.2012

237 Lübeck die etwa 500 Fans des FC St. Pauli angreifen wollten<sup>19)</sup> nahm die Polizei zum  
238 Anlass, eine behelmte Hundertschaft vor dem St. Pauli-Fanblock und ganz offensicht-  
239 lich auch zwischen den St. Pauli-Fans zu positionieren, während vor dem Lübeck-Block  
240 lediglich 10-30 Polizisten (hier widersprechen sich die Zeugen) standen, die offensicht-  
241 lich zumindest teilweise die Sicht auf das Spielfeld einschränkten, was als zusätzliche  
242 Provokation empfunden wurde.

243

244 Offensichtlich heizten dieses Aufgebot und das Auftreten der Beamten (es waren bis  
245 dato nach unseren Kenntnissen in der Halle keine Pyrotechnik oder Böller gezündet  
246 worden und es erfolgten wohl auch keine Flaschenwürfe, die den Einsatz des Schutz-  
247 helmes notwendig gemacht hätten) die Stimmung an, zumal die Polizei offenbar nichts  
248 gegen die Straftaten der Lübecker unternahm.

249 Fragen:

250 a) Wenn Lübecker Fans die St. Pauli Fans angreifen wollten, warum wird dann eine  
251 Polizeikette zwischen den St. Pauli-Fans gestellt?

252 b) Warum sich eine Polizeikette vor und zwischen Pauli-Fans aufstellen musste, ist  
253 nicht nachvollziehbar und sollte geklärt werden.

254 c) Warum konnte innerhalb kurzer Zeit eine Lage entstehen, die von der Polizei offen-  
255 sichtlich auch nach deren eigenen Angaben nicht mehr kontrolliert werden konnte?

256

257 Während der ersten Begegnung (18:20 - 18:50 Uhr) provozierten sich die rivalisieren-  
258 den Fangruppen gegenseitig. Die Polizei und auch die Sicherheitskräfte schritten offen-  
259 sichtlich nicht ein.

260

261 Fragen:

262 a) Warum sind Polizei und der Ordnungsdienst nicht eingeschritten?

263 b) Wurde zwischen Polizei und Ordnungsdienst kommuniziert? Und wenn ja, wie?

264 c) Wenn man davon ausging, dass es bei verbalen Auseinandersetzungen bleiben wür-  
265 de und daher ein Polizeieinsatz in der zudem relativ engen Halle zu Problemen und  
266 möglicherweise panikartigen Reaktionen – auch bei Unbeteiligten – führen würde, wie  
267 sah dann das darauf folgende Einsatzkonzept der Polizei aus und welche anderen  
268 Maßnahmen wurden geplant oder ergriffen (beobachten und festnehmen, z.B. in der  
269 Pause, beim Toilettenbesuch, beim Getränkeholen, nach dem Spiel)?

---

<sup>19</sup> Wieso die Senatsvertreter deutlich machten, „die ersten Gewalttaten seien die der Fans des FC St. Pauli gewesen“ (Drucksache 20/3019, S. 7) ist unklar.

270 d) Ab wann hat man erkannt oder erkennen können, dass die Lage möglicherweise  
271 eskaliert?

272 e) Was wurde dagegen unternommen (z.B. Ansagen über den Hallensprecher, Anfor-  
273 dern zusätzlicher Kräfte, Kontakt mit dem Sicherheitsbeauftragten und den Fanbeauf-  
274 tragten)?

275  
276 Bereits in der ersten Sicherheitsbesprechung hat es offensichtlich klare Hinweise gege-  
277 ben, dass der Veranstalter nach dem Eindruck der Vertreter der Vereine nicht in der  
278 Lage gewesen sei, die Veranstaltung richtig zu organisieren. So seien etwa die Eintritts-  
279 karten völlig unregelmäßig verkauft worden (Drucksache 20/3019, S. 11).

280  
281 In diesem Kontext wäre auch wichtig zu wissen, ob unmittelbar vor dem Spiel ein Ab-  
282 stimmungsgespräch zwischen den Genannten stattgefunden hat (sog. „Kurvenge-  
283 spräch“) und was dort besprochen wurde.

284 Fragen:

285 a) Über welche Qualifikation verfügt der vom Veranstalter eingesetzte Sicherheitsbe-  
286 auftragte (Herr Kopka) und wie erfolgte die Abstimmung mit ihm im Vorfeld sowie  
287 unmittelbar vor dem Turnier?

288 b) Wieso gibt der Sicherheitsbeauftragte zu einem Zeitpunkt dem Redakteur einer  
289 Sportzeitung „Auskunft“, als es bereits zu massiven Auseinandersetzungen in der Halle  
290 kam und Sanitäter im Einsatz waren (Bericht Kopka, S. 2).

291 c) Wieso hat der Sicherheitsbeauftragte nicht an der Sicherheitsbesprechung, die of-  
292 fensichtlich während des Turniers durchgeführt wurde, teilgenommen bzw. wieso  
293 wurde er darüber nicht informiert (Bericht Kopka S.3)?

294 d) Wieso war der Polizei kein Ansprechpartner für den VfB Lübeck bekannt (Drucksache  
295 20/3019, S. 14), obwohl diese Information zum Standardinventar einer angemessenen  
296 Vorbereitung eines kritischen Fußballspiels gehört (und als solches war das Tur-  
297 nier offensichtlich eingestuft)?

298 e) Wenn es „*keinen geordneten Ansatz*“ gegeben hat, „*mit dem über Funk der Einsatz*  
299 *gesteuert worden sei, sondern die Polizeibeamtinnen und –beamten .... Häufig auf sich*  
300 *gestellt gewesen*“ seien (Drucksache 20/3019, S. 8), dann ist zu begründen, warum dies  
301 der Fall war, wer die Einsatzleitung hatte und über welche Einsatzmittel (z.B. Funkgerä-  
302 te) er verfügte, um den Einsatz zu steuern. Dabei spielt auch die sehr heterogene Zu-  
303 sammensetzung der Einsatzkräfte eine wichtige Rolle.

304 **Nach dem ersten Spiel (FC St. Pauli gg. Lübeck)** gab es zunächst zwei Schauplätze:

305 In der Halle stürmten die Lübecker Fans, offensichtlich ohne von Ordnungsdienst oder  
306 Polizei gehindert zu werden, den St. Pauli Block.

307

308 Als das erste Spiel zu Ende war, entfernten sich die Lübecker Fans in kleinen  
309 Gruppen aus dem Block. Offenbar war eine Umgehung der Hamburger Gitter  
310 an den Toiletten geplant. Ein ohne Fankleidung im Lübecker Block anwesender  
311 St. Pauli-Fan berichtet von der Organisation der Lübecker Fans. Offenbar wur-  
312 den einzelne kleine Gruppen von bis zu fünf Personen instruiert, sich unauffällig  
313 zu den Toiletten zu begeben und von dort aus in den St. Pauli-Fanblock. Diese  
314 Bewegung war auch aus der Halle durch die geöffneten Türen zu den Blöcken  
315 einzusehen. Allerdings waren offensichtlich nur einzelne (ältere) Ordnungskräf-  
316 te beim Zugang zum St. Pauli Block postiert, so dass es relativ einfach für die  
317 Lübecker war, diesen zu stürmen. Der entsprechende Ordner reagierte nach  
318 Augenzeugenberichten nicht, weil er wohl Angst hatte.

319

320

321 Frage:

322 Warum haben weder der Ordnungsdienst noch die Polizei die Fanbewegung bemerkt  
323 und unterbunden? Zumindest die Polizei hätte die Gefahr erkennen müssen, wenn  
324 selbst Fans, die in diesem Zusammenhang Laien sind, diese vermochten.

325

326 Die Lübecker Fangruppe erreichte auf diese Weise unter anderem den St. Pauli-Block  
327 und entwendete unter Gewaltanwendung gegen umstehende St. Pauli-Fans zwei oder  
328 drei Banner. Da dies für einige Gruppierungen, einschließlich der betroffenen, die  
329 größtmögliche Provokation darstellt, verfolgten St. Pauli-Fans anderer Blöcke die Lübe-  
330 cker Fans, um die Banner zurück zu holen. Ab hier griff dann auch die Polizei ein, aller-  
331 dings nicht gegen die Lübecker, sondern gegen die Fans des FC St. Pauli.

332

333 Frage:

334 Trifft dies tatsächlich zu und wenn ja, was waren die Gründe hierfür? Polizei und Ord-  
335 nungsdienst muss klar sein, dass eine solche offensichtliche „Parteinahme“ zur Eskala-  
336 tion der Situation führen muss.

337

338 Es kam zu handfesten Auseinandersetzungen inkl. Pfefferspray-Einsätzen während  
339 dessen die Polizei gegen viele Fans des FC St. Pauli (offensichtlich zumindest auch

340 grundlos und darunter auch Frauen, Kinder<sup>20</sup> und Ältere) mit dem Einsatzstock<sup>21</sup> vor-  
341 ging. Andere Fans des FC St. Pauli standen fassungslos daneben, haben die Szenerie  
342 beobachtet und sind teilweise eingeschritten, um Verletzten zu helfen.  
343 Allerdings haben St. Pauli-Ultras Skimasken zu dem Spiel mitgenommen und zumindest  
344 einmal auch das Spielfeld gestürmt. Dies dürfte die Situation verschärft haben und  
345 insbesondere für die Polizei Anreiz gewesen sein, härter durchzugreifen.  
346

347 Offensichtliche Gründe für das insgesamt vergleichsweise aggressive Vorgehen der  
348 polizeilichen Einsatzkräfte konnten wir den uns vorliegenden Unterlagen nicht ent-  
349 nehmen. Insbesondere wird von keiner gegenwärtigen Gefahr berichtet, die man hätte  
350 dadurch abwehren können oder müssen.

351 Fragen:

352 a) Wer ordnete den Einsatz von Pfefferspray in der Halle an?

353 b) Wieso wird Pfefferspray, obwohl die gefährlichen Wirkungen bekannt sind oder sein  
354 müssten<sup>22</sup>, als „milderes Mittel“ gegenüber dem Schlagstock gesehen, zumal letzterer

---

<sup>20</sup> Z.B. der 13-jähriger Tom Weidemann, der berichtete, von einem Polizeibeamten mit Pfefferspray besprüht worden zu sein, obwohl er „gar nichts gemacht hatte“ (Quelle: Mopo 08.01.2013) oder auch ein 72-jähriger Mann (Quelle: Blog neunzehnhundertzehn vom 08.01.2013)

<sup>21</sup> Die Bereitschaftspolizei, die offensichtlich in Alsterdorf im Einsatz war, benutzt im geschlossenen Einsatz ausschließlich den "EMS" (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Tonfa>). Er war offensichtlich auch bei diesem Einsatz dabei: [http://d1.stern.de/bilder/stern\\_5/sport/2012/KW01/polizei\\_hallenturnier\\_420\\_fitwidth\\_420.jpg](http://d1.stern.de/bilder/stern_5/sport/2012/KW01/polizei_hallenturnier_420_fitwidth_420.jpg) Offensichtlich wurde den Schilderungen (und offensichtlich auch einem Bild bzw. Video) zufolge aber auch der "EKA" (Einsatzstock, kurz, ausziehbar) eingesetzt, der deutlich stärkere Wirkungen hat. Dies ist auch deshalb anzunehmen, da lt. Polizeiangaben auch Beamte der Polizeikommissariate im Einsatz waren, die nicht zur Bereitschaftspolizei gehören. Dazu folgendes Zitat: „Und welchen Vorteil hat das 530 Gramm schwere und ausgezogen 50 Zentimeter lange "Einsatzmittel" nun für die Polizei? Polizeipräsident Werner Jantosch: "Damit wird für uns die Lücke zwischen dem Einsatz von Pfefferspray und der Schußwaffe geschlossen". Schon das Geräusch, wenn der Stahlstock mit einer Bewegung aus dem Handgelenk ausgefahren wird, soll Angreifer abschrecken. Wer sich davon nicht beeindrucken lässt, muss mit Schlägen auf Arme oder Beine rechnen. Auf den Kopf darf mit dem Stahlstock nicht geschlagen werden. Laut Einsatztechnik-Ausbilder Werner Zillmann (47) kann der Stock im Gegensatz zum Gummiknüppel auch zum "Fixieren" und "Abdrängen" von aggressiven Tätern verwendet werden: "Unser Ziel ist es, immer zu deeskalieren, und das ist mit dem neuen Einsatzstock sehr viel besser möglich als mit dem Gummiknüppel.“ Quelle: Hamburger Morgenpost 22.01.2009 <http://www.mopo.de/news/nach-85-jahren-ein-metall--knueppel-fuer-die-polizei,5066732,5234686.html>

<sup>22</sup> Indirekte gesundheitliche Gefahren beim Einsatz von Pfefferspray bestehen insbesondere für solche Personen, die unter Drogeneinfluss stehen oder Psychopharmaka eingenommen haben. Das US-amerikanische Justizministerium berichtete im Jahre 2003 zahlreiche Todesfälle im Zusammenhang mit dem Einsatz von Pfefferspray gegen Personen, die unter unmittelbarem Drogeneinfluss standen. Nach Angaben von Spiegel-Online ereigneten sich zudem im Jahre 2009 in Deutschland mindestens drei Todesfälle nach einem Polizeieinsatz mit Pfefferspray. Alle Todesopfer standen während der Exposition mit Pfefferspray unter dem Einfluss von Drogen oder Psychopharmaka. Eine erhöhte Gefahr indirekter gesundheitlicher Folgen besteht schließlich für Asthmatiker, Allergiker und blutdrucklabile Personen bzw. bei arterieller Hypertonie. Quelle: Wissenschaftliche Dienste des Bundestages, verfügbar unter <http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2010/pfefferspray.pdf>

355 gezielt eingesetzt werden kann, Pfefferspray aber offensichtlich eher ungezielt in die  
356 Menge gesprüht wurde (wodurch auch Ordner verletzt wurden)?

357 c) Erfolgte der Einsatz immer und ausschließlich zu Zwecken des Selbst- oder Fremd-  
358 schutzes oder auch als taktisches Einsatzmittel, z.B. um bestimmte Flächen zu räumen  
359 (wobei es, vor allem in engen Umgebungen, leicht zu panikartigen Reaktionen mit ent-  
360 sprechenden Verletzungen kommen kann)?

361 d) Welche Einsatzstöcke wurden verwendet?

362

363 Ein zweiter Schauplatz war bei, vor und in den Toiletten, wo das Sicherheitspersonal  
364 offensichtlich in Unterzahl (nur zwei bis drei Ordner) mit dem Ansturm überfordert  
365 war. Dazu kommt, dass die Toilettenabspernung (Trennung der Fans) mit einem Gitter  
366 unzureichend war, weshalb die gegnerischen Fans Sichtkontakt hatten und sich immer  
367 weiter provozierten. Bei den Toiletten handelt es sich um die einzigen Toiletten in der  
368 Halle. Für die männlichen Fans war eine Trennung möglich, während die weiblichen  
369 Fans jeweils durch Absperrung mussten um die einzige – von allen Fangruppen ge-  
370 meinsam genutzte – Damentoilette zu erreichen. Es war trotz der Absperrung auch  
371 den männlichen Fans von Lübeck möglich in kleinen Gruppen (wie oben angesprochen)  
372 die Absperrung zu passieren.

373

374 Fragen:

375 a) Warum hat das Einsatzkonzept (so es denn eines gab) die Toilettenanlagen als weni-  
376 ger relevant angesehen hat, wohl wissend, dass jegliche Begegnungen unterschiedli-  
377 cher Fangruppen (auch optische Kontakte genügen) zur Eskalation führen können. Of-  
378 fensichtlich gab es beim Anmarsch und beim Einlass eine sehr gute Fantrennung und  
379 auch gute Kontrollen; wieso wurde dies nicht auch in der Halle umgesetzt (z.B. konnten  
380 Lübecker Fans offensichtlich unbehelligt oder ohne großen Widerstand zu überwinden  
381 in den St-Pauli-Block gelangen)?

382 b) Warum wurde vom Veranstalter kein Sichtschutz (wie in solchen Fällen üblich) bei  
383 der Fantrennung dort eingesetzt und warum wurde dies nicht vor dem Spiel bei der  
384 sicherlich von der Polizei durchgeführten Begehung der Halle bemängelt?

385

386 Einige Fans des FC St. Pauli wollten aus der Halle ins Freie fliehen (vor den Lübeckern,  
387 der Polizei und dem Pfefferspray), wurden aber daran gehindert und in den Block zu-  
388 rückgedrängt.

389 Generell haben wir den Eindruck, dass die Pauli-Fans eher unkoordiniert immer wieder  
390 in verschiedene Richtungen getrieben (oder geleitet) wurden. Ein wirkliches Einsatz-  
391 oder Interventionskonzept erkennen wir zumindest derzeit dabei nicht.

392 Frage:

393 Erfolgte dies aufgrund einer von der Einsatzleitung getroffenen Entscheidung oder  
394 spontan durch einzelnen Polizeibeamte und/oder Ordnungskräfte (z.B. weil es bei den  
395 Treppen/Toiletten auch Ausschreitungen gab)?

396

397 Personen, die erfolgreich ins Freie fliehen konnten, wurden dann vorerst nicht mehr in  
398 die Halle herein gelassen (auch wenn sie Verletzten helfen, Freunde/Bekannte suchen  
399 und/oder ihre Sachen holen wollten), da auf den Pfefferspray-Einsatz der Polizei eine  
400 Blocksperrre von 60 Minuten folgte.

401

402 Fragen:

403 a) Wer hat dies angeordnet?

404 b) Galt die Blocksperrre für beide Fangruppen und für alle Hallenbereiche?

405

406 Fans des FC St. Pauli wurden auf den Raucherbalkon (3-4m Höhe) gedrängt und einge-  
407 kesselt. Es brach Panik aus. Einige der Einkesselten versuchten vom Balkon herunter  
408 zu klettern und wurden (Augenzeugenangaben zufolge) von Pressevertretern ermutigt  
409 „für die Kamera“ herunter zu pinkeln.

410

411 Fragen:

412 a) Warum erfolgte gerade diese Form des Einkesselns?

413 b) War den Einsatzkräften die Problematik bewusst, dass es bei Panik auf dem Balkon  
414 zu Abstürzen kommen könnte?

415

416 In der Halle ging das Turnier planmäßig weiter (es kam zu keinen Spielunterbrechun-  
417 gen), während sich auf den Umläufen und auf dem Raucherbalkon ein „Kriegsschau-  
418 platz“ bot. Viele Verletzte wurden von Sanitätern behandelt und gleichzeitig von den  
419 Medien bedrängt. Hier beschwerten sich einige Augenzeugen, dass Medienvertreter  
420 blutende und bewusstlose Leute pausenlos fotografiert hätten, auch wenn betroffene  
421 dem widersprochen haben. Ein Schutz der Verletzten durch umstehende Sanitäts-, Se-  
422 curity oder Polizeikräfte erfolgte nicht.

423 Fragen:

424 a) Warum wurden die Spiele nicht unterbrochen?

425 b) Wie und mit welchen Inhalten wurde zwischen Polizei, Ordnungsdienst und Hallen-  
426 sprecher sowie dem für den Spielablauf Verantwortlichen sowie den Schiedsrichtern  
427 kommuniziert?

428

429 St. Pauli-Fans gingen die Polizei ob ihres aggressiven Vorgehens in der Halle an. Die  
430 Ausschreitungen verlagerten sich nach draußen, wo es auch zu weiteren Pfefferspray-  
431 Einsätzen und der Verwendung von Schlagstöcken und Polizeihunden kam.

432

433 Hier sind die Details und die Abläufe besonders unklar, da sich die Beschreibungen der  
434 Fans meist nicht zeitlich und oftmals auch nicht räumlich konkret zuordnen lassen.  
435 Notwendig wäre hier eine detaillierte Klärung der Abläufe und der Bewegungen von  
436 Polizei, Ordnungskräften und Fangruppen.

437 Frage:

438 Wurden Polizeihunde auch in der Halle eingesetzt und sind dabei auch Unbeteiligte  
439 oder sogar Personen, die anderen helfen wollten (Rollstuhlfahrer) gebissen worden?

440 Zumindest ein Polizeihunde-Einsatz erfolgte auch nach den Darstellungen der Polizei  
441 selbst (Bericht an den DFB, S. 2 unten) nicht zu Selbst- oder Fremdverteidigungszwe-  
442 cken sondern, um einen Verdächtigen festzunehmen. Dieses Vorgehen ist u.E. nicht  
443 von der PDV 350 gedeckt, wonach Hunde grundsätzlich nur als „defensives Einsatzmit-  
444 tel“ verwendet werden dürfen (selbstverständlich ist dennoch ein Einsatz in Notwehr-  
445 oder Nothilfesituationen zulässig, wenn keine mildereren Mittel zur Verfügung stehen;  
446 ein solcher lag aber offensichtlich nicht vor).

447

448 Um die Situation zu entspannen hat die Polizei ab 20 Uhr die Lübecker Fans geschlos-  
449 sen mit Bussen abtransportieren lassen.

450

451 Fragen:

452 a) Wer traf diese Entscheidung und wie wurde sie kommuniziert?

453 b) Wer sollte dafür sorgen, dass tatsächlich alle Lübecker Fans abtransportiert wurden  
454 (was tatsächlich nicht der Fall war, da es zu Übergriffen Lübecker Fans auf Fans des FC  
455 St. Pauli kam, s. dazu unten).

456

457 St. Pauli-Fans, die die U-Bahn Richtung Lattenkamp (beim Millerntor-Stadion und ne-  
458 ben dem Jolly's, der Pauli-Fankneipe) nahmen, berichteten von einem enormen Poli-  
459 zeiaufgebot und Polizisten, die (ihren Angaben zufolge) „Spaß an den Ausschreitun-

460 gen“ hatten. Zudem soll es zu gezielten Übergriffen durch Lübecker gekommen sein,  
461 die den Fans des FC St. Pauli auflauerten. In der Folge waren FC St. Pauli-Fans „stink-  
462 sauer“ (wegen Platzverweisen, dem Polizeieinsatz etc.) und sollen, dem Polizeibericht  
463 zufolge, alles zertrümmert haben, was sich auf dem Weg vom Lattenkamp zum Jolly’s  
464 befand. Entsprechend kam es da zu weiteren Handgreiflichkeiten zwischen Polizei und  
465 Fans.

466

467 Am U-Bahnhof Lattenkamp kam es zu Übergriffen von Lübecker Fans, die mit St. Pauli-  
468 Fans gefüllte Waggons, die auf die Abfahrt warteten, angriffen. Die Polizei unterband  
469 dies offenbar nicht, begleitete aber die U-Bahn. Durch die Überfüllung der Waggons  
470 und das rabiante Vorgehen der Polizei fühlten sich die Fans provoziert. Es wird davon  
471 berichtet, dass es den Polizisten Spaß gemacht habe die Fans in den Waggons einzu-  
472 schüchtern, indem sie sich rücksichtslos und unter dem Einsatz von Gewalt in die Wag-  
473 gons quetschten. Eine Kommunikation, warum der Zug begleitet wurde fand nicht  
474 statt. Nach einzelnen Quellen wurde der Zug auf der Fahrt noch an verschiedenen Hal-  
475 tepunkten von Lübecker Fans attackiert.

476

477 Fragen:

478 a) Handelte es sich hier um kurzfristig herbeigerufene polizeiliche (Ersatz-) Kräfte oder  
479 um Beamte, die aus der Halle abgezogen wurden?

480 b) Was war der konkrete Einsatzauftrag?

481 c) Trifft die Beschreibung einiger Fans zu, was die Gewaltbereitschaft der Polizeikräfte  
482 anbetrifft?

483 d) Wieso konnten die Lübecker Fans an den Zug der Fans des FC St. Pauli herankom-  
484 men? Wurden sie ebenfalls von der Polizei begleitet oder hat man sie (trotz der Provo-  
485 kationen durch sie und trotz der Ereignisse in der Halle) laufen lassen (s.o.)?

486 e) Trifft es zu, dass Pfefferspray in einen (nicht in einem!) Zugwagen gesprüht wurde  
487 und wenn ja, mit welchem Ziel?

488

489 Etwa um. 22:30 Uhr war das offizielle Ende der Veranstaltung bzw. die Veranstaltung  
490 wurde abgebrochen.

491

## 492 5. Vorläufige Bewertung

493 Insgesamt erscheint eine detaillierte Untersuchung und Bewertung der Vorkommnisse  
494 am Veranstaltungstag aus verschiedenen Gründen derzeit nicht möglich. Die Tatsache,  
495 dass sich das überaus **dynamische Geschehen** (Angriffe, Fluchtverhalten, Interventio-  
496 nen von Polizei und Ordnungskräften, Einsatzmaßnahmen der Rettungskräfte), an dem  
497 zudem noch **verschiedenste Akteure** beteiligt waren (deren Rolle und Funktion zudem

498 teilweise noch nicht geklärt ist), in einer **relativ kleinen Halle** abgespielt hat, lässt keine  
499 verlässliche Beschreibung und Analyse der Abläufe und der Bedingungen zu. Vieles  
500 kann in Bezug auf die auslösenden Faktoren und die Interdependenzen nicht oder nur  
501 bedingt beschrieben und analysiert sowie bewertet werden.

502

## 503 **6. Weiteres Vorgehen**

504 Wir schlagen daher das folgende **weitere Vorgehen** vor:

505 a) Die **Fanvertretung des FC St. Pauli** sollte darüber entscheiden, ob und ggf. wie der  
506 Bericht öffentlich gemacht bzw. wem er zugänglich gemacht wird.

507 b) Für den Fall, dass der Bericht (auch) denjenigen zugänglich gemacht wird, die sich zu  
508 den Vorfällen geäußert haben, könnte nach Ende der Saison 2011/12 eine **öffentliche**  
509 **Anhörung** unter unserer Leitung stattfinden. Bei dieser Anhörung wird denjenigen Per-  
510 sonen, die sich gegenüber dem Fanladen bzw. dem Fanprojekt des FC St. Pauli schrift-  
511 lich, per Email oder auch persönlich geäußert haben, die Möglichkeit gegeben, ihre  
512 Aussagen zu ergänzen bzw. zu konkretisieren. Dadurch könnte ein besseres Bild des  
513 tatsächlichen Geschehensablaufes gezeichnet werden. Andere Personen (Vertreter der  
514 Polizei, der Rettungsdienste, des Vereins etc.) könnten als Gäste zugelassen werden.  
515 Über die Teilnahme von Vertretern der Presse müsste (auch) der Verein entscheiden.

516 c) Vor dieser Anhörung sollte **weiteres Material** angefordert und uns zur Verfügung  
517 gestellt werden. Dazu gehören u.E. folgende Unterlagen:

518 \* **Stellungnahme des VfB Lübeck**

519 \* **Bericht der Rettungskräfte** über den ihnen von der Polizei mitgeteilten Ablauf  
520 sowie über den von ihnen dokumentierten, tatsächlichen Ablauf einschl. detaillierter  
521 Angaben zu Anzahl und Art der Verletzten sowie eine Einschätzung in Bezug auf Ret-  
522 tungswege (Stichwort: Kessel auf dem Balkon) und das ungehinderte Abtransportieren  
523 (oder in der Halle erreichen) von Verletzten.

524 \* **Genehmigungsunterlagen** der Veranstaltung (sofern vorhanden)

525 \* **Protokolle aller Vorbesprechungen**

526 \* **Einsatz- und Personalpläne Ordnungsdienst**, Einweisungsunterlagen

527

528 Bochum, 12. April 2013



529

530 Professor Dr. iur. Thomas Feltes M.A.